

## **Predigt von Dr. Cosmos K. Moenga – Bischoff der evangelisch-lutherischen Kirche in Botswana**

**Text: Matthäus 6, 11**

**Thema: Unser tägliches Brot gib uns heute**

Liebe Brüder und Schwestern in Christo. Jesus Christus ist ein guter Lehrer. Drei Jahre lang unterrichtete er seine Jünger. Da er ein guter Lehrer war, lehrte er seine Jünger sogar, wie sie beten sollten. Sowohl Matthäus wie auch Lukas berichten uns davon. Jesu Handeln zeigt uns, dass man in erster Linie sein wahrer Anhänger und Jünger sein muss, um dieses Gebet zu verstehen und zu sprechen. Jesu Jünger glaubten an Gott und sie vertrauten auf ihn.

Während der Tage Jesu beteten Menschen gern in der Öffentlichkeit, damit sie dabei gesehen und dafür gelobt wurden. Jesus jedoch lehrte seine Jünger nicht wie jene zu beten, die dabei gesehen werden wollten. Dieses Verhalten fand er scheinheilig. Meine lieben Schwestern und Brüder, wir beten nicht, weil wir dabei gesehen werden wollen. Wir beten auch nicht, weil wir glauben, dass Gott nicht weiß, was wir uns wünschen. Unser Gebet zu Gott ist ein Zeichen von Vertrauen und Treue zu Gott. Obwohl Eltern die Bedürfnisse ihrer Kinder kennen, erwarten sie dennoch, dass ihre Kinder sie darum bitten.

Als Gottes Kinder sehen wir deshalb Gott als unseren einzigen Ernährer. In seinem Gebet sagte Jesus nicht „mein tägliches Brot gib mir heute“, sondern er sagt „unser tägliches Brot gib uns heute!“ Wenn wir für unsere Bedürfnisse als Menschen bitten, sollte unsere Bitte kollektiv sein. Wenn wir **gib uns** sagen, bitten wir Gott darum, für uns alle zu sorgen. Gott ist der einzige, der für alle Menschen sorgt, seien sie nun gut oder böse. Wir leben in einer Welt, die vom Individualismus geprägt ist. Einige von uns sind deshalb gierig und selbstsüchtig – wir bereichern uns gern an den Besitztümern (Ressourcen) anderer Menschen.

Jene, die gierig und selbstüchtig sind, sind die Ursache des Problems, dem die Welt sich heute gegenüber sieht. Es sind jene, die das nicht teilen wollen, was Gott uns zu gleichen Teilen gegeben hat. Meiner Ansicht nach sollen alle Christen verantwortlich dafür Sorge tragen, dass alles, was Gott uns geschenkt hat, gerecht verteilt wird. Als Christen sollten wir immer Gott danken, dass er uns mit allem versorgt. Wir müssen uns immer in Erinnerung rufen, dass wir diejenigen sind, die zur Unterversorgung (zum Mangel an Brot) der anderen beitragen.

Um Vers 11 zu verstehen, ist es zwingend geboten, zuerst Vers 10 zu verstehen und anzuerkennen. Vers 10 sagt „dein Reich komme“. Das Kommen des Reichs Gottes ist unverzichtbar, denn nur dadurch können wir menschlich vollkommen werden. In diesem Reich werden wir einander weder verletzen noch uns Gottes Gaben streitig machen. In Afrika erkennen wir, dass es nicht Gottes Wille ist, die Afrikaner leiden zu lassen, wir sehen deutlich, dass unsere gottgegebenen Vorräte unter den Reichen und Mächtigen irgendwo auf der Welt aufgeteilt werden. Wenn wir um unser tägliches Brot bitten, bitten wir vor diesem Hintergrund auch um eine umfassende Veränderung in den Herzen und in der Haltung unserer Brüder und Schwestern in der westlichen Welt. Wir hoffen, dass Gott ihnen helfen möge, nicht alles zu konsumieren was uns allen gegeben ist. Was sie übrig lassen, wird dem übrigen Afrika nicht helfen. Amen

**25 September 2010**

Sermon by Rt. Rev. Dr. Cosmos K. Moenga – Bishop of the Evangelical Lutheran Church in Botswana

**Text:** Mathew 6:11

**Theme:** Give us this day our daily bread

Dear Brothers and Sisters in Christ. Jesus Christ is a good teacher. For three yearS Jesus was teaching his disciples. Being a good teacher himself, Jesus even taught is disciples how to pray. Both Matthew and Luke make it clear that the prayer was taught to the disciples of Jesus, who were his followers. The action of Jesus teaches us that first and foremost one must

be a true follower of Jesus in order to understand and practice this prayer. Jesus' disciples believed and trusted in God.

During the days of Jesus, people were very fond of praying in public places so that they can be seen and be praised. However, Jesus is teaching his disciples not to pray like those who want to be seen. Such act performed by the latter was regarded as hypocritical. My dear sisters and brothers, we don't pray because we want to be seen. We don't even pray as if God does not know what we want. However, our prayer to God is a sign of trust and loyalty to God. Even though parents know the needs of their children, they still expect their children to ask something from them.

Therefore as the children of God, we all look at God as the sole provider. In his prayer, Jesus did not say, "Give me my daily bread," instead Jesus says, "Give us our daily bread!" When we pray for our needs as human beings, our request should be collectively. When we say GIVE US, we are then asking God to provide for all of us. God is the sole provider who provides for all humanity – good or bad. We are living in the world of individualism. Some of us are therefore greedy and selfish – we like taking other people's resources.

Those who are greedy and selfish cause the problem that is facing the world today. They are those who do not want to share what God provided to us on equal bases. In my view, it is the responsibility of all Christians to make sure that what God has provided to humankind is distributed fairly. As Christians we should also always thank God for providing us with what we need. We must even remember that we are the ones who contribute to lack of bread for everybody.

It is imperative that in order to understand verse 11, we must first understand and accept verse 10 which says, "Thou kingdom come." The coming of the kingdom of God is essential because through it we can become fully human. In that kingdom, we will not harm one another or even take each other's God given possessions. In Africa, we are aware that it is not the will of God to see the Africans suffering, we are fully aware that our God given resources are shared by the rich and powerful somewhere. It is from this background that while we pray to God for our daily bread, we also pray for the complete change of hearts and attitudes of our brothers and sisters in the western countries. We hope that God will help them not to take everything that is provided to all of us. Their leftovers will not help the rest of Africa. **AMEN**